

(handschriftlich 6 23.-29.3.81)

WER WAR ERICH ŠLOMOVIĆ

Jetzt, am Ende dieses Feuilletons, des journalistischen Textes, über Erich Šlomović, ist die Erzählung von einer Persönlichkeit aus der Welt der (europäischen) Vorkriegskunst, besser gesagt der Galeristik, alles andere als exakt und fundiert - wer war dieser Mann? Der Text dieses Beiblattes entstand zusammen mit der Nachricht und den Nachrichten über das Pariser Geschehen, über die bei der "Societe Generale" aufbewahrte Sammlung, über die Aspirationen bezüglich des Eigentums der Sammlung, was bei unseren Lesern ein viel größeres Interesse weckte, als erwartet. Nach Beurteilung der Zahlen jener, die uns Informationen über die Persönlichkeit des Mannes anboten und immer noch anbieten und die Dokumente deuten immer mehr darauf hin, daß er kein akademisch gebildeter Kunstkennner, also kein Kunsthistoriker, sondern ein vorbestimmter war, der über Nacht in die Gemäldeattelier der damaligen Großen hineinkommen sollte ...

In diesen Ateliers und Galerien handelte er - kaufte und verkaufte, wer weiß für wessen Rechnung, Gemälde - Öl, Zeichnungen, Aquarelle - sowie wertvolle Aufzeichnungen und Dokumente über die Malerkunst...

In diese subtile Welt von Künstlern, Modellen und Händlern war Šlomović geradezu mit Geschwindigkeit eines Meteors reingekommen. Und zwar gleich in das Sekretariat der berühmtesten, die nach den Gesetzen des Gemäldemarktes, also der Gemäldekunst, die Werte festsetzten, im Büro des Amroise Vollard, der die Geschichte als Person einging, die in der Lage war, die Größe eines Picasso oder eines anderen künftigen großen Malergenies schon bei der ersten Begegnung zu erkennen. So zu sagen von der Galerieschwelle.

SCHATZ - ÜBER NACHT!?!

Nach der Rekonstruktion Šlomovićs Biografie - Widersprüche über seinen Geburtsdatum und Geburtsort fassen wir hier außer acht - war er nur innerhalb einiger Jahre, zwischen 1936 und 1940, in Besitz des Schatzes gekommen! Auch jene Kunst, die er im späten Herbst 1940 in Zagreb ausstellte und der Hinterlassenschaft, die er nach dem Vollard erbe. Gefang ihm alles durch sein persönliches Charme, wie es in diesen Tagen in unserer Öffentlichkeit hervorgehoben wurde, mit seiner Fähigkeit zu kommunizieren, seine Liebe zur Kunst, oder ...

Es gibt zum Beispiel Indizien, daß Erich Šlomović im Jahre 1936 mit geliehenem Geld nach Paris gereist war. Der Mann, der ihm das Geld für die Reise geliehen hatte, lebt heute noch in Sarajevo. Es gibt auch Hinweise, daß die "Lagergebühr" für die Aufbewahrung Šlomovićs Sammlung in "Societe Generale" bis zum Jahr 1943 bezahlt worden war. Wer hat sie bezahlt?

Auf diese letzte Frage gibt es tatsächlich eine Antwort, aber jeder geringster Kenner der Malerei (das sind auch die Gemäldehändler!) würde sagen: in diesem engen Netz zwischen jene die malen und jenen die verkaufen ist alles möglich.

WORT DES OTON GLIHAA

Die Persönlichkeit des Erich Šlomović beschreibt ausgezeichnet Oton Glihaa, mit dem in diesen Tagen die Kunstkritikerin des Blattes "Večernji list" Elena Cvetkova gesprochen hat.

- Das war ein Mann - sagte uns Oton Gliha unter anderem in einem längeren Gespräch -, der so zu sagen verrückt nach Kunst war, er hat zwar auch Händlergeist gehabt, aber vor allem einen enormen Instinkt, den alle großen Sammler haben, wie zum Beispiel Ante Topić - Mimara. Er war empfindlich, sogar beleidigend, er meinte, man wolle in sein intimes Leben eindringen und ließ sich auf Diskussionen nicht ein. Damit schaffte er selbst ein Misterium um sein Leben. Er sagte mir, ich sei einer von den seltenen, die nicht danach fragen, woher er die Sachen hat. Alles sei legal - sprach er - was diese angeht!
Er liebte Jugoslawien und erzählte häufig, daß er allen Besitz ihm geben möchte. Damals, in Paris, freute ich mich, das zu hören.

Oton Gliha lernte Erich Šlomović im Jahre 1939 in Paris kennen. Damals versammelten sich jugoslawische Künstler und diejenigen, die länger als zwei-drei Monate dort blieben, haben auch ihren Freundeskreis gehabt. Sie stellten gemeinsam aus und besuchten Ausstellungen. Während der Eröffnung einer Ausstellung in der Galerie "Katja Granov" auf dem Boulevard Raspall, während der Gliha mit unserer Bildhauerin Rajka Merćep sprach, kam ein unbekannter Mann zu ihnen und sagte:

- Entschuldigen Sie, ich höre daß Sie unsere Sprache sprechen, ich möchte mich vorstellen ...

Es kam zu einem Gespräch über Gemälde und Maler, in dem der neue Bekannte großes Wissen über die Malerei zeigte. Sie fragten ihn, ob er Maler sei und er antwortete daß er sich "nur mit der Malerei beschäftige und auf eigene Weise für die Malerei lebe". Das Gespräch endete so, daß Šlomović am Ende dem Gliha seine Adresse gab, um ihm, wie er sagte, Renoir, Cezanne, Picasso, Derain zu zeigen ...

Gliha vergaß die Einladung. Aber eines Tages befand er sich auf dem Flohmarkt und erinnerte sich, daß Šlomovićs Hotel "L' Hotel Ideale" im Clignancourt, ganz in der Nähe ist. Er besuchte ihn und blieb im Hotelzimmer seines Bekannten überrascht stehen - dieses war voll mit Gemälden, Skulpturen, Büchern ... Šlomović hatte gerade den Ambroise Vollard geerbt. Das ist noch nicht alles, sagte er zum Gliha, es gibt noch ein Zimmer im Hotel, voll mit Kunstwerken.

Šlomović lud mich nach dieser Begegnung ein, in die Galerie zu gehen, mit der er zusammenarbeitete. Es war die Galerie "Petrides". Der Galerist war, wie Erich mir erzählte, ein Grieche aus Zypern, der als Schneider durch Nähen von Anzügen für die bekanntesten und heute die berühmtesten Künstler zu einer bedeutenden Kunstsammlung gekommen war. Šlomović tauschte einige Gemälde in dieser Galerie, weil er, wie ich annehme, kein Geld gehabt hatte und etwas verkaufen mußte, obwohl er sich ungern von seinen Gemälden trennte. Ich erinnere mich, daß er beim ersten Besuch dieser Galerie von keinen Zeichnungen des Renoir sprach.

Šlomović bat Gliha sehr oft um Ratschläge, wenn er Sachen tauschte oder kaufte. Die Freundschaft hatte sich gefestigt und Šlomović zeigte dem Gliha nach und nach die ganze wertvolle Sammlung. Gliha war begeistert, aber von seinem Naturell diskret, so daß er nicht fragte, woher so viele Bilder, Skulpturen und Zeichnungen stammten. Šlomović erzählte dann selbst dem Gliha, wie er zu der reichen Hinterlassenschaft gekommen war.

VOLLARDS TESTAMENT ***

Als Šlomović 12 oder 14 Jahre alt war, bekam er eins der wunderschönen Bücher Vollards in die Hände. Er sandte Vollard einen Brief und äußerte seine Begeisterung mit der Anmerkung

"auch ich bin ein kleiner Sammler". Vollard hat ihm ... (ein Stück Text fehlt) Testament geöffnet ... (unles.) Vollard verunglückte und Šlomović den Kunstschatz erbte!

In Paris hat - setzt G. ... (unles.) fort - Šlomović häufig darüber gesprochen, daß er in Zagreb ein Museum der westeuropäischen Kunst eröffnen würde. Innerhalb des Museums dachte er an eine jugoslawische Sammlung, die eigentlich zeigen sollte, daß auch wir die Kunst verehren. Von diesen Gesprächen und der Freundschaft getragen, nahm er Kontrakt auf mit Marin Tartaglia und Dragutin Tadijanović in Zagreb und diese stellten ihn dem ... (unles. trović und anderen unserer bedeutenden Künstlern vor. Das Ergebnis dieser Kontakte war die berühmte Ausstellung der französischen Kunst im Jahre 1940 im "Haus der Bildenden Kunst" in Zagreb.

DER LETZTE WILLE

Auch Marin Tartaglia erzählte der Cvetkova seine Erinnerungen an Šlomović.

Ich lernte Šlomović im Atelier kennen, wohin er in ... (unles.) der Zagreber Ausstellung kam. Davor bekam er über Gliha sein ... (unles.) Litografie "Frühstück im Gras", die er noch heute aufbewahrt. ... (unles.) erfuhr ich, daß er beabsichtige ... (unles.) Kästen voll Kunstwerke zu bringen. Er hinterließ auf mich einen wunderbaren Eindruck, ich ... (unles.) nahm gerne, fast alltäglich. Er spielte mit kleinen Kindern und brachte sogar Geschenke mit. Dem Sohn schenkte er z.B. eine sehr schöne Monografie des ... noir, Vollards Ausgabe. ... (unles.) die ganze Zeit, so lange er in Zagreb war.

Während des Krieges bekam ich Šlomovićs letzte Nachricht in Zagreb. Eines Tages erschien auf einmal ein Mann, sagte er sei aus Varvarin und grüßte mich von Erich. Da man in diesen Zeiten sehr schwer Kontakte aufnehmen konnte, bewunderte ich die Tapferkeit. Der Mann sagte mir, Šlomović sei in Varvarin, trage Volkstracht und hoffe, sich zu retten...

Sogar in den schwersten Momenten seines relativ kurzen Lebens vergißt Erich Šlomović seine ... (unles.) mit den Malern, mit den Menschen, die ... (unles.) - erlauben wir uns dieses verbale ... (unles.) - sein Leben gemalt haben.

Der Belgrader Teil Erich Šlomovićs Sammlung ist zweifelsfrei und definitiv ins Eigentum des Landes, in dem er geboren wurde, übergegangen. Für den Pariser Teil der Hinterlassenschaft wird wahrscheinlich ein langer Kampf geführt werden. In ... (unles.) in dem Programm des Radio-Belgrad und Radio-Zagreb hat im "Grünen mega... (unles.) einer der Gesprächspartner ehrlich gesagt, wir sollen Illusionen haben, daß die Gemälde der "Societe Generale" in ... (unles.) Besitz kommen würden, selbst dann, wenn irgend jemand von ausländischen Prätendenten ... (unles.) - den rechten Kampf gewinnen würde - würde ... (unles.) Gemälde jemals Frankreich verlassen?

Wenn man so verfahren würde, was bliebe übrig von Ausstellungen in Museen und Galerien, die die Menschen unserer Zeit von Vatikan bis Amsterdam ... - Rijksmuseum als heilig betrachten.

Tagelang, nicht stundenlang. Gerade ... (unles.) eins Erich Šlomović.

(Ende)

... IN ZUSAMMENARBEIT MIT
Daten für dieses Feuilleton haben Journalisten
und Mitarbeiter des "Večernji list" zusammengetragen: